ph fr
Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Schwerpunkt 2024

Sonderpädagogik

Forschung · Lehre · Campus

Workload, Belastung und „Mythen“ im Integrierten Semesterpraktikum

Erkenntnisse aus einer Befragung

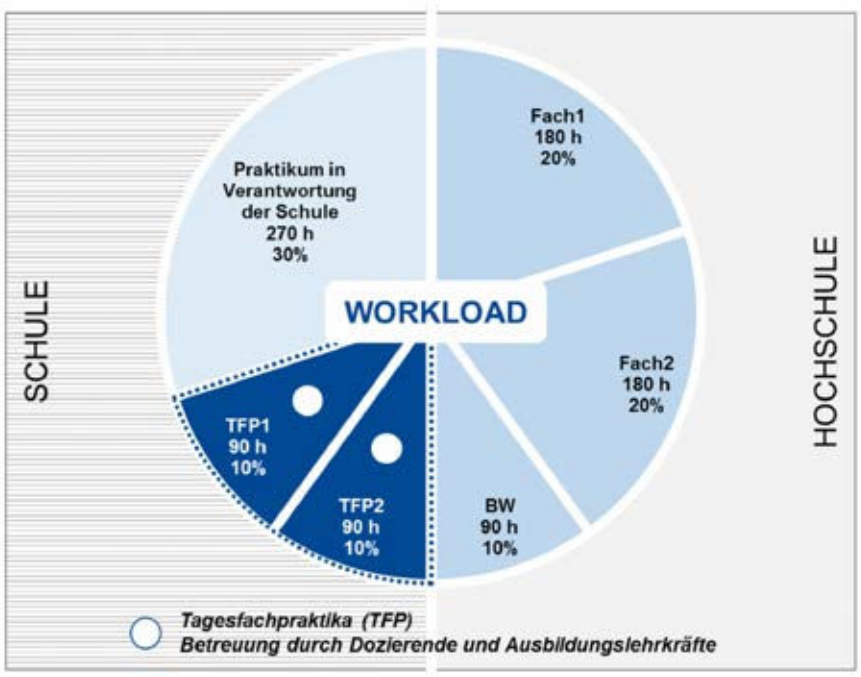
Heiko Oberfell · Yvonne Abt

Schulpraktika sind ein elementarer Bestandteil des Lehramtsstudiums und können zur Professionalisierung in der Ausbildung beitragen. Alleinige Praxiserfahrung per se ist jedoch nicht professionalisierungsförderlich – deshalb braucht es eine enge, theoriegestützte Begleitung (Kahlau 2023). Für Studierende sind Schulpraktika oft wichtiger und motivierender als die theoretischen, hochschulischen Bestandteile des Studiums. Gleichzeitig bringen Schulpraktika Herausforderungen mit sich und können zu Belastungen führen (Jantowski u. Ebert 2014).

Dieser Beitrag soll sowohl den von Studierenden erlebten Workload im Integrierten Semesterpraktikum (ISP) und die damit verbundenen Belastungen näher beleuchten als auch die teilweise damit einhergehenden resistenten Mythen rund ums Praktikum an unserer Hochschule zur Diskussion stellen, z. B: „Ab dem neunten Fehltag bist du durchgefallen“ oder „Hobbys und Nebenjobs sind im ISP verboten“.

Hierzu wurde die in jedem Semester durchgeführte ISP-Online-Evaluation mit 7-stufigen Likert-Skalen herangezogen. Diese beinhaltet unter anderem den Lernerfolg, die Theorie-Praxis-Integration und die Belastungssituation im ISP. Ebenso können Studierende eigene Erfahrungen im ISP mittels Freitextfeldern schildern. Durchgeführt wird sie von der Stabstelle Qualitätssicherung mit dem Programm LimeSurvey, Excel- und SPSS-gestützt. Gleichzeitig untersuchte das Zentrum für Schulpraktische Studien (ZfS) die Freitextfelder der Studierenden mit Blick auf die Belastungsbereiche anhand der qualitativen Inhaltsanalyse (vgl. Mayring 2022), um induktive Kategorien zu entwickeln. Diese wurden dann im Folgesemester (Sommersemester 2023) in quantitative Items überführt. Insgesamt nahmen 201 Studierende an der Befragung teil.

Studierende empfinden das ISP als gewinnbringend und erleben Freude am Unterrichten. Gleichzeitig äußern viele ein hohes Workload-Empfinden und Belastungserleben während des Praktikums. Die Mehrheit der Studierenden schätzt den Arbeitsaufwand im ISP höher ein als in den Semestern davor. Im Sommersemester 2023 gaben 89 Prozent der Befragten an, der Arbeitsaufwand im ISP sei im Vergleich mit den bisherigen Studiensemestern höher oder viel höher. Primarstudierende schätzten dabei den Arbeitsaufwand höher ein als Studierende der Sekundarstufe. Bei der Erhebung des durchschnittlichen Workloads pro Woche decken sich die angegebenen Ist-Werte der Studierenden (43,1 Stunden) jedoch ungefähr mit der wöchentlichen Arbeitszeit einer Lehrkraft (41 Stunden). Auffällig erscheint, dass Studierende eigenen Angaben zufolge mehr Zeit mit schulischen als mit hochschulischen Aufgaben verbringen (vorgesehen ist jedoch eine hälftige Aufteilung). Im Schnitt wurden 84 Prozent der Zeit an schulischen Aufgaben gearbeitet (36,2 Stunden pro Woche).



■ Workload der Studierenden im gesamten ISP. Ein großer Teil des Workloads fällt für die Schulpraktischen Studien in Verantwortung der Schule an. Laut Modulhandbuch sind hierfür insgesamt 270 Stunden vorgesehen, die sich wiederum in 200 Stunden Präsenzzeit und 70 Stunden Selbststudienzeit aufteilen. Eine Stunde entspricht hier einer Zeitstunde (=60 Minuten).

Mit Blick auf die Quantifizierung der Arbeitsbelastung im Sommersemester 2023 bestätigte sich, dass der hohe Arbeitsaufwand den größten Belastungsfaktor im ISP darstellt (M=6). Primarstudierende nehmen den Arbeitsaufwand noch belastender wahr (M=6,1) als Sekundarstudierende (M=5,5). Auch die organisatorischen Rahmenbedingungen des ISP (M=4,9) und der Leistungsdruck (M=4,7) stellen Belastungsfaktoren dar. Von einigen Studierenden werden finanzielle Probleme (M=4,4) und ungleiche Anforderungen (M=4,4) als herausfordernd wahrgenommen. Analog zum Workloaderleben zeigt sich, dass fast alle abgefragten Faktoren von den Primarstudierenden belastender wahrgenommen werden als von den Sekundarstudierenden. Probleme mit Schülerinnen und Schülern (M=2,1) sowie Probleme in der Betreuung (M=2,9) spielen eine geringere Rolle.

Belastungsfaktoren und Qualitätssicherung

Um die Studierenden im ISP weiter zu unterstützen, findet in der Didaktischen Werkstatt seit dem Sommersemester 2023 der Treff.ISP statt. Hier haben Studieren-

de im ISP die Möglichkeit sich mit Peers (Studierende mit abgeschlossenem ISP) gerade auch über Herausforderungen im Praxissemester auszutauschen und dort nutzbare Unterrichtsmaterialien zu erhalten. Der Treff.ISP wird aufgrund der hohen Nachfrage nun zweimal wöchentlich angeboten.

Der Trend der letzten Semester setzt sich weiter fort: Einerseits verbringen die Studierenden den größten Teil ihrer Zeit mit schulischen Aufgaben, andererseits bemängeln sie vor allem den Arbeitsaufwand des Hochschulanteils und sehen diesen als Ablenkung von der schulischen Praxis.

Im Fokus bleibt eine enge Begleitung der Studierenden, die aber in neueren (asynchronen, zeitlich entlastenden) Formaten gedacht werden muss. Hospitationen können z. B. mithilfe von Videoplattformen durchgeführt werden. Eine gleichmäßigere Workloadverteilung auf das gesamte Semester hin und weniger auf die Schulwochen konzentriert ist ebenso anzustreben.

Es fällt auf, dass Primarstudierende den Arbeitsaufwand insgesamt höher und die Belastungsfaktoren stärker einschätzen als Sekundarstudierende. Im Sekundarbereich findet das ISP erst im Master statt und nicht wie im Primarbereich schon im Bachelor. Daher könnte eine mögliche Erklärung die höhere fachliche Kompetenz der Sekundarstudierenden durch eine längere Vorbereitung oder ihr i. d. R. höheres Alter im Master sein.

Für einige Studierende ist die finanzielle Situation im ISP herausfordernd, da kaum Zeit für einen Nebenjob gegeben ist. Hier werden flexible Splitting-Modelle ermöglicht. Was die Fehlzeitenregelung angeht, die von einigen Studierenden als organisatorische Belastung wahrgenommen wird und Druck erzeugt, ist es wichtig zu beachten, dass das ISP nach neun Fehltagen nicht automatisch wiederholt werden muss. Wichtig ist es, dass Studierende in solchen Fällen auf das ZfS zukommen, um gemeinsam individuelle Lösungswege zu finden.

Perspektivisch gilt es, im Auge zu behalten, dass die erlebte Arbeitsbelastung durchaus dem anvisierten Workload des ISP entspricht. Dennoch ist es unser Anspruch, das ISP qualitativ hochwertig und sinnstiftend zu begleiten und an bestimmten Stellschrauben dahingehend zu drehen, dass Effizienz und Qualität gleichermaßen in der Weiterentwicklung berücksichtigt werden.

Literatur

Jantowski, A. u. Ebert, S. (2014): Eine empirische Studie zu studentischen Belastungen während der Praxisphase. In: K. Kleinespel (Hg.): Ein Praxissemester in der Lehrerbildung. Konzepte, Befunde und Entwicklungsperspektiven am Beispiel des Jenaer Model. Bad Heilbrunn: Klinkhardt. - Kahlau, J. (2023): (De-)Professionalisierung durch Schulpraxis. Rekonstruktionen zum Studierendenhabitus und zu studentischen Entwicklungsaufgaben (Dokumentarische Schulforschung). Bad Heilbrunn: Klinkhardt. - Mayring, P. (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. Beltz Pädagogik, 13., überarb. Aufl. Weinheim: Beltz.

Virtual Collaboration in European Teacher Education

Ein Kooperationsprojekt zwischen Freiburg und Marseille

Vasileios Symeonidis · Jens Alber

Das Projekt „Virtual Collaboration in European Teacher Education" unter der Leitung von Vasileios Symeonidis wird vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms „IVAC – International Virtual Academic Collaboration" gefördert und in Kooperation mit der Aix-Marseille Université in Frankreich durchgeführt. Dabei stehen der Aufbau und die Weiterentwicklung grenzüberschreitender virtueller Kollaborationen mittels Virtual-Exchange-Formaten im Mittelpunkt. Diese sollen die interkulturellen und digitalen Kompetenzen kontinuierlich verbessern sowie einen intensiven Erfahrungsaustausch zwischen Studierenden und Lehrenden an den Partnerhochschulen ermöglichen. Das langfristige Ziel ist die Weiterentwicklung von Virtual Exchange (VE) und deren Integration in Kurse und Studienordnungen der Partnerhochschulen.

Ein VE-Angebot für Studierende verschiedener Fachrichtungen

In der Lehrkräfteausbildung richten sich bereits bestehende VE-Angebote überwiegend an Lehramtsstudierende mit einer Fremdsprache als Fach (Impedovo u. Symeonidis 2023). Die Förderung von Mobilität sowie die Erweiterung interkultureller Kompetenzen wird allerdings auch für angehende Lehrkräfte anderer Fachrichtungen immer wichtiger. Daher zielt das Projekt darauf ab, VE-Angebote regelmäßig und langfristig für Studierende verschiedener Fachrichtungen anzubieten.

Unter anderem dank der interdisziplinären Ausrichtung des von Vasileios Symeonidis im Sommersemester 2023 angebotenen Seminars „International and comparative perspectives on education, teaching and diversity" (Öffnung für Studierende anderer Fächer) nahmen über zwanzig Studierende, darunter sechs Austauschstudierende aus verschiedenen Ländern, daran teil. Der Kurs wurde auf Englisch abgehalten, was im Fach Erziehungswissenschaft eine Besonderheit darstellt.

Die Studierenden erhielten Einblicke in die Systeme der Lehrkräfteausbildung in verschiedenen Ländern und konnten sich kritisch damit auseinandersetzen. Darüber hinaus hatten sie die Möglichkeit, in zwei Virtual-Exchange-Sitzungen in Kooperation mit Studierenden der Aix-Marseille Uni-